

übrigen läßt sich nur noch beobachten, daß im nördlichen Teile des Hügellandes, also etwa zwischen St. Leonhard und Laßnitzhöhe, die Schichten stets flach gegen S einfallen, was wohl durch eine späte geringe regionale Hebung dieses Gebietes zu erklären sein dürfte.

Schließlich sollen auch noch zwei Brüche Erwähnung finden, welche sich morphologisch und durch die Verteilung von Schottern und Tonen ziemlich gut kenntlich machen. Der eine verläuft aus der Gegend des Weberjörgl, hier durch einen geradlinigen Graben gekennzeichnet, bis in die Gegend der Johanneskapelle bei Schloß Reintal. Der andere beginnt westlich unterhalb von Laßnitzhöhe, wird dann durch den schluchtartigen Graben des Wöblingbaches bezeichnet und scheint am Hahnberg in der Gegend des Rauchnbauer auszulaufen.

Bericht des Chefgeologen Dr. Hermann Veters über außerplanmäßige Aufnahmen auf den Kartenblättern Mistelbach (4557) und Gänserndorf (4657).

Die im Vorjahre auf dem Kartenblatte Mistelbach ausgeführten geologischen Begehungen konnten in diesem Jahre auf Kosten der European Gas and Electric Company fortgesetzt werden. Die Begehungen, welche von Zistersdorf, Mistelbach und Wolkersdorf aus unternommen wurden, dienten hauptsächlich der Klärung der Detailtektonik mit Hinblick auf die Ölhöflichkeit.

Als wichtigste Ergebnisse seien erwähnt: Der in der Literatur der letzten Zeit oft genannte doppelte Bruch am Ostrande des Steinberges von Zistersdorf läßt sich gegen SW nur bis in die Gegend von Ober-Sulz verfolgen. Deutlich ist südwestlich von Blumental, zwischen Sarmat und Pannon-Schottern der östliche Parallelbruch zu beobachten, während der westliche Bruch zwischen Mediterran und Sarmat infolge starker Bedeckung durch Löß und junge Schotter schon in der Gegend von Gaiselberg nicht mehr deutlich zu sehen ist.

Schräg dazu stellt sich in der Gegend von Nieder-Sulz in NNO—SSW-Richtung ein Bruch zwischen Sarmat und pannonischen Schottern ein, der bis zur Straßenhöhe gegen Hohenrappersdorf verfolgbar ist. In der näheren Umgebung von Ober-Sulz scheinen mehrere kleinere — nach der Morphologie drei — parallele Brüche dazu vorhanden zu sein.

In der Gegend Pyrawarth—Kleinharras—Martinsdorf sind keine Spuren der NO—SW gerichteten Steinbergbrüche vorhanden. Hier lagern bei generellem SO-Fallen Cerithien-Schichten, die Übergangsschichten mit *Melanopsis impressa* und Kongerien und die unterpannonischen Schichten mit *Congerina ornithopsis* übereinander.

Erst in der Gegend von Wolkersdorf—Ulrichskirchen—Riedental ist wieder, wie schon Friedl beobachtete, zwischen Cerithien-Schichten und pannonischen Schottern ein NO—SW-Bruch mit Anzeichen für das Vorhandensein einer schmalen pannonischen Zwischenstaffel vorhanden. Undeutlich zu erkennen ist seine Fortsetzung gegen NO über die Höhe des Kasernberges, wo nördlich des Wirtshauses die Ornithopsis-Schichten und im Kuhleitenwaldgraben Sarmat ansteht.

Das Vorhandensein von NW—SO-Brüchen ist bei Wolkersdorf durch Vorkommen von Sarmat beim Schlosse und hinter den nördlichen Häusern angedeutet, ferner südlich von Pyrawarth durch Sarmat in der Ecke oberhalb der südlichen Eisenbahnbrücke und am Wege zum Sandfeld im ersten Graben. Morphologisch angedeutet ist dieselbe Bruchrichtung durch die Gräben am Wachtberge und nordöstlich von Raggendorf durch die Gräben am Galgenberg, Sandberg und den Höhen im Greut.

In der Mistelbacher Gegend konnte das schon längere Zeit bekannte Sarmatvorkommen im Graben südöstlich von Paasdorf weiter gegen SW verfolgt werden und ist deutlich an der steilen Lehne zwischen der Straße und Eisenbahn, nördlich von Atzelsdorf, zu sehen. Es wird ersichtlich durch einen NO—SW-Bruch gegen die Pannon-Schotter und Ornithopsis-Schichten abgeschnitten. Auch der sogenannte Paasdorfer Sarmat-Dom ist als eine Bruchstaffel aufzufassen.

Parallel dazu scheint ein weiterer Bruch im Tale nordwestlich des Stocketwaldes zu verlaufen, der das Sarmat des Kleneberges von den mediterranen Ostreensanden trennt.

Von den Beobachtungen im N von Mistelbach sei noch erwähnt, daß in Schottergruben nördlich von Siebenhirten sarmatische Tonmergel über mächtigem grobem Schotter liegen. Somit ist auch hier ein Teil der verbreiteten groben Schotter sarmatischen Alters.

Aufnahmebericht des Chefgeologen Privatdozenten Dr. Artur Winkler-Hermaden über die geologische Aufnahme auf dem Spezialkartenblatt Fürstenfeld (5156).

Die verfügbare Aufnahmezeit wurde dafür verwendet, um die geologische Kartierung der NO-Sektion des Blattes Fürstenfeld zum Abschluß zu bringen und mit jener der SO-Sektion zu beginnen.

Im Bereiche der NO-Sektion wurde das Hügelland im SW des Pinkatales (auf der Strecke zwischen Rotenturm—Großpetersdorf und Kleinpetersdorf) bis zum Strembachtal zwischen Kemeten und Litzelsdorf und dem Lafnitztal bei Wörth—Wolfau untersucht. Das Gerüst dieser Hügellandschaft bilden, wie in der im Vorjahre untersuchten, anschließenden S-Hälfte der Sektion, ausschließlich pannonische Süßwasserschichten. Auch die im vergangenen Jahre festgestellte Aufeinanderfolge jüngerer pannonischer Horizonte in der Richtung von W nach O konnte im diesjährigen Aufnahmebereiche ermittelt werden.

Am Ostgehänge des Lafnitztales bei Hackerberg (Neudau N) erscheint ein tieferer, sandig-tegeliger Komplex der pannonischen Schichten, an dem an mehreren Stellen ein flach östliches Einfallen festgestellt werden konnte. Weiter östlich sind in der Umgebung von Kemeten und Oberdorf reichlich fossilführende Lagen enthaltende, gut geschichtete Tone und Sande (mit untergeordneten Kieslagen) verbreitet, welche Kongerien und Kardien aufweisen. Neue Fossilfundpunkte wurden unmittelbar östlich von Kemeten, dann an vier Stellen im Gebiete von Oberdorf